

Keller, Gottfried: 4 (1854)

1 Und als die Schöpfung bleischwer das Haupt im Schlafe wog
2 Und sie ein quälend Traumbild, daß sie
3 Und Gott im Himmel selber schlief, vergessend Meer und Land,
4 Worüberhin kein Lufthauch als Lebenszeichen zog:
5 Da wachte eine Lilie auf, die einsam, einsam stand
6 Und die den fernen Sternglanz mit leisem Atem sog;
7 Da fiel ein Falter tief in sie, mit dunklem Schwingenrand,
8 Der durch den kalten Nachttau mit Mühe zitternd flog.
9 Die Flügel schmiegte bebend er an ihres Kelches Wand,
10 Die, auch erbebend, ob ihm sich eng zusammenbog.

(Textopus: 4. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50884>)